

GESCHICHTE, SPRACHE UND KULTUR DER RROMA

Stéphane Laederich
Vortrag Bern, 28. Januar 2006

I. EINLEITUNG

1. Wer sind Rroma

In einer Stunde über Rroma, deren Geschichte, Traditionen und Sprache zu sprechen oder dasselbe in weniger als zwanzig Seiten zusammenzufassen, ist nicht einfach. Es handelt sich hier um zwölf Jahrhunderte Geschichte, um ca. zwölf Millionen Menschen. Ein solcher Vortrag kann also nur eine kurze Zusammenfassung des Themas sein.

Aber wer sind eigentlich Rroma? Als sie zum ersten Mal in Westeuropa erschienen, im Rheinland, wie zum Beispiel vor den Toren von Basel im Jahr 1422, wusste niemand etwas über sie. Die alte Chronik berichtet:

In dem vorgschriben jare (1422) an Dornstag vor Marienitag (16 Juli), do kam ein herzog, hiess herzog Michael von Egiptenland, var in das Wiesental wol mit 50 Pferden....¹ .

Wir sind am Anfang des Mythos, da dieser Text schon Ägypter erwähnt. Die meisten Rroma, die anfangs des XV. Jahrhunderts in Europa erschienen, sagten sie seien Grafen, Herzoge oder gar Könige aus Klein-Ägypten. Einige dieser Referenzen sind oft zweifelhaft, meistens apokryph wie zum Beispiel die aus dem Jahre 1417 in Strassburg:

"Disses jhar kamen die ersten Zeygener gohn Strasburg und in alle land, der waren auf 14000 hin und her zerstreut. Sie sagten es mussten alle 7 jhar ein rott ausziehen und buss thun, dieweil sie Unser Liebe Frau nicht habe beherbergen wollen; sie waren aus Epiro, de gemin man nadts aus Egipten, die hatten gelds genug, zahlten alles, thaten neimandts kein leyd, zogen durch alle land. Ihr obristen nannte sich Michael hat auch 50 pferd bey ihme."²

Neben der Bezeichnung "Zigeuner", die erst später benutzt worden ist, erweckt allein die Tatsache, dass es 14'000 Rroma gegeben haben soll - mehr als Einwohner im damaligen Strassburg - gewisse Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieses Textes.

Die späten Migrationen der Rroma in Europa - vor allem in Westeuropa - gaben ihnen viele neue Namen. Meistens stammen diese Namen von den Märchen, die die Rroma selber der ortsansässigen Bevölkerung über ihre Herkunft erzählten. Sie sagten, sie seien "Pilger aus Klein-Ägypten" oder gar Grafen, Vojevodes oder Könige dieses Landes. Diese "ägyptische" Herkunft gab den Rroma verschiedene Namen wie **Gitans**, **Gypsies**, **Gitanos** etc. Wir sollten aber hier betonen, dass Rroma nichts mit Ägypten zu tun haben. Sie reisten nie durch dieses

¹ Pflüger, Johan Georg Friedrich. Geschichte der Stadt Pforzheim, Pforzheim, 1862, p. 185.

² Jacob Trauschs, Strassburgische Chronik, um 1600.

Land, kein europäischer Rrom hat sich dort je niedergelassen, und "Klein-Ägypten", wie wir später sehen werden, lag höchst wahrscheinlich in Griechenland.

Der Name Zigeuner selbst stammt auch aus einer Verwechslung. Die Rroma wurden nach ihrer Ankunft im Byzantinischen Reich mit den Athinganoi, einer armenischen häretischen Sekte, in Verbindung gebracht, und durch eine schlechte Übersetzung ins Slawische wurde daraus **Cigan, Zigeuner, Zingari**, Namen die noch in vielen Ländern gebraucht werden.

Aber wer sind sie? Schliesslich sagt man oft „Sinti und Roma“, man sagt auch, dass andere, die so leben wie man sich hier vorstellt, dass Zigeuner leben (i.e. fahrend), auch Zigeuner sind, aber dies besagt nichts über Rroma. Man kann nur sagen, dass dieses Amalgam eigentlich mehr das Resultat von tief verankerten Vorurteilen ist, aber nichts aussagt über das, was Rroma wirklich sind.

2. Fahrende?

Am Anfang des XV. Jahrhunderts war Europa im Umbruch. Politische Umwälzungen und Kriege brachten eine nicht geringe Menge Europäer auf die Strasse - dies als die ersten Rroma in Westeuropa ankamen. Diese Wanderer, die auf der Suche nach Arbeit und Nahrung von Stadt zu Stadt zogen, liessen sich hier und dort nieder, aber viele nahmen eine semi-nomadische Lebensweise an.

Dies hat in der einheimischen Bevölkerung zu einer wesentlichen Verwechslung geführt, nämlich der zwischen Zigeunern und „Fahrenden“ - auf Französisch „Gens du Voyage“. Wir müssen aber klar unterscheiden: Rroma stammen aus Indien und haben eine gemeinsame Sprache beibehalten, heute mit ein paar Dialektunterschieden.. Es gibt aber andere Gruppen, wie zum Beispiel die irischen Tinkers oder die Jenischen im deutschsprachigen Raum, die irrtümlicherweise mit Rroma in Verbindung gebracht worden sind, aber nichts mit ihnen zu tun haben. Sie haben keine Spuren einer indischen Herkunft und stammen wahrscheinlich von europäischen Migranten ab.

Diese Begriffe „Fahrende“ oder „Traveller“ sind somit das Resultat eines westeuropäischen Mythos, der besagt, dass alle Rroma Nomaden seien. Hierzu muss man sagen, dass alle Wörter auf Romanes, die das Reisen bezeichnen, nicht indischen Ursprungs sind, während Wörter, die das Dorfleben beschreiben, alle indischer Abstammung sind, wie zum Beispiel **gav** - Dorf, **giv** - Weizen usw. Dies zeigt, dass Nomadismus und Reisen nicht die ursprüngliche Lebensweise der Rroma waren, sondern das Resultat der Reise nach Europa. Und als die Rroma dort ankamen, liessen sie sich sofort nieder, wie zum Beispiel auf dem Balkan, wo gewisse Rroma- Siedlungen mehr als 800 Jahre zurückzuverfolgen sind.

Dies ist auch der Fall in Tschechien und der Slowakei oder viel später in den Baltischen Staaten, wo die Rroma nach ihrer Ankunft im XVII Jahrhundert sofort sesshaft waren. Die Mehrheit der Rroma ist somit nicht „fahrend“, noch weniger nomadisch. Es gibt natürlich Gruppen von Fahrenden, wie die Sinti in Deutschland oder andere Gruppen auf dem Balkan, sie sind aber eine kleine Minderheit und eher die Ausnahme.

Genauer betrachtet ist das Vorurteil, dass Rroma Fahrende seien und dazu noch Diebe, Heiden, Hexen usw., wahrscheinlich aus zwei Gründen entstanden: Die Rroma konnten und durften sich in Westeuropa nirgends niederlassen. Ausserdem verlangte ihre Arbeit – in

Westeuropa waren sie meist Pferdehändler und Musiker - das Reisen. So reisten sie - allerdings meistens in einem begrenzten Gebiet - wurden verfolgt, ausgewiesen, verhaftet oder gar ermordet. Gerade dieses Bild der Rroma ist tief im europäischen Bewusstsein verankert geblieben und das, obwohl die meisten Rroma nie Fahrende gewesen sind.

Es gab bei weitem mehr Gadže (Nicht-Rroma), die Fahrende waren. Vom Mittelalter an gab es immer Menschen, die auf der Strasse waren, die von Ort zu Ort zogen: Maurer, Steinmeissler, usw. Man erinnere sich nur daran, dass solche Leute Kathedralen gebaut haben. Waren es wohl Rroma? Oder die ganzen Scharen von Leuten, die durch den Dreissigjährigen Krieg zu Flüchtlingen gemacht wurden. Oder nach dem Zweiten Weltkrieg. Waren sie Fahrende, Rroma oder weder noch?

„Rrom“ sein heisst keineswegs auch „fahrend“ sein. Die Identität der Rroma ist vielmehr abhängig von ihrem Erbe und ihrer Kultur, die in Europa weitergelebt und überlebt haben. Man sollte einmal Toleranz zeigen und die Rroma und ihre Kultur als europäisch anerkennen.

3. Rroma und Sinti

Was bedeutet also „Sinti und Rroma“? Dies kann man nur einerseits mit der sozialen Organisation der Rroma und andererseits mit deutscher Politik verstehen. Die soziale Organisation der Rroma ist auf die Familie gerichtet und, in einem kleineren Mass, auch auf ihre Gruppe. Gruppen, die oft als Stämme betrachtet werden, sind meist einfach durch eine gemeinsame Abstammung entstanden. Davon gibt es mehrere, wie zum Beispiel die Sinti, Kalderaša, Lovara, Čurara, Mačvaja, Ursara, Xaladitka, um nur ein paar wenige zu erwähnen. Ein Rrom einer solchen Gruppe wird sich zuerst als Mitglied dieser Struktur bezeichnen und oft gar nicht als Rrom - oft schon einfach, weil solche Fragen nur auf Rromanes gestellt sind.

Die Sprachvarianten dieser Gruppen zeigen eindeutig, dass Rromanes eine Sprache mit dialektischen Varianten ist. Diese Varianten sind hauptsächlich durch geschichtliche Ereignisse und Migration entstanden, sind aber auch ein wichtiges Merkmal der Gruppenzugehörigkeit. So sind Sinti eigentlich eine Gruppe der Rroma, und diese selben Sinti in Polen oder im Baltischen Raum bezeichnen sich als **Sasytke Roma** (Deutsche Rroma). Ein Sinto in der Schweiz hat uns mal erzählt, dass **Gadžkene Sinti rakren le rixtiges Romanes** – dass deutsche Sinti das richtige Rromanes sprechen! Hinzu kommt, dass viele der Gruppen von Rroma in Russland, Polen und im Baltikum mit den Sinti verwandt sind, diese Gruppen sind nämlich durch die Ostmigration von ehemaligen "Sinti" entstanden.

Die Bezeichnung „Sinti und Rroma“ ist also keineswegs eine wirkliche Trennung in zwei total voneinander verschiedene Minderheiten, sondern eher das Resultat eines politischen Willens. Diese Trennung entstand in Deutschland, wo „Rroma“ von den Sinti benutzt wurde, um Rroma zu bezeichnen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland eingewandert waren und dies obwohl es vor dem Krieg andere Rroma -Gruppen in Deutschland gab.

Diese Terminologie hat für grosse Verwirrung gesorgt. Man muss schon zwischen Rroma und einheimischen Fahrennden, die keinen indischen Ursprung haben und mit Rroma nicht verwandt sind, unterscheiden, und dazu noch zwischen Rroma und Sinti - oft auch noch zwischen Rroma, Sinti, Cale (Gitans) usw. Sollte man also, um über Zigeuner zu sprechen, jeweils die Gruppenbezeichnung gebrauchen? Oder sollte man nicht ganz einfach ein im

Romanes universelles Wort brauchen? „Rrom“ würde sich dann als natürliche Wahl aufdrängen.

Noch ein Wort zu "Rrom". Rrom / Rromni hat immer zwei Bedeutungen: einerseits Zigeuner / Zigeunerin, andererseits auch Ehemann, Ehefrau.

4. Eine europäische Minderheit

Roma sind Europäer. Manch einer wird sagen, dies sei eine übertriebene Aussage, schliesslich kämen ja die Roma aus Indien. Trotzdem sind sie Europäer! Roma haben mehr als ein Jahrtausend in Europa verbracht. Mehr als die Magyaren. Und wer zweifelt heute schon, dass Ungarn zu Europa gehört? Sogar die Slawen sind nicht viel früher als die ersten Roma nach Europa gezogen. Und wie viele der heutigen Sprachen und Völker in Europa haben ihren Ursprung ausserhalb Europas? So sind Roma keine Ausnahme. Sie haben einfach ihr indisches Erbe besser erhalten und gepflegt.

Roma lebten für mehr als ein Jahrtausend zusammen mit anderen Europäern und haben dennoch ihre eigene Sprache und Kultur, ihre Tradition und Gesetze behalten. Man sollte nie vergessen, wenn man über Roma spricht, dass sie eine reiche, vielfältige Kultur haben. Man sollte die üblichen Klischees und Vorurteile zur Seite stellen.

II. RROMANES

1. Eine Sprache?

Die Sprache der Roma gibt den ersten Hinweis auf ihre Herkunft. 1753 studierte Istvan Valyi, ein junger ungarischer Aristokrat, in der Universität Leyden in den Niederlanden. Dort traf er einige Studenten aus Indien, die ihm ca. 1'000 Wörter ihrer Sprache beibrachten. Man kann annehmen, dass sie ihm auch dieselben Wörter auf Sanskrit beigebracht haben. Nach seiner Rückkehr in seine Heimat hatte er Kontakte mit Roma, die unweit der Stadt Győr lebten. Zu seiner Überraschung verstanden diese Roma einen Teil des Wortschatzes, den er in Leyden gelernt hatte. Diese Tatsachen veröffentlichte er in einer Reihe von Artikeln, die in Wien 1775 und 1776 erschienen³. Im Jahre 1782 bewies ein Deutscher, Jakob Rüdiger, durch einen Vergleich mit Sanskrit, dass die Sprache der Roma einen indischen Ursprung hat⁴. Ein Jahr später veröffentlichte ein anderer Deutscher, Heinrich Grellmann von der Universität Göttingen,⁵ eine extensive Studie, die den Beweis der indischen Herkunft der Roma erbrachte.

Obwohl es frühere Beschreibungen der Roma-Sprache gab, wie zum Beispiel eine der ersten durch Andrew Borde⁶ im Jahre 1457, ist es erst spät, Mitte des XVIII. Jahrhunderts, gelungen, Roma in Zusammenhang mit Indien zu bringen. Dazu muss man sagen, dass Roma selten kooperativ waren und dass gewisse sich bis heute weigern, ihre Sprache den Gadže - den Nicht- Roma, beizubringen.

³ Allegnädigst-privilegierte Anzeigen aus Sämtliche-kaiserlich-königlichen Erbländern, Vienna, 5, 1775, pp 159-416, 6 (1776) 7-168.

⁴ Rüdiger, J. C. C. Von der Sprache und Herkunft der Zigeuner aus Indien, Hamburg: Buske, 1782. Reprint, 1990.

⁵ Grellman, H. Historischer Versuch über die Zigeuner, Göttingen, 2nd ed. 1787.

⁶ Borde A, First Boke of the Introduction of Knowledge. England 1457

Seit Valyi wurden viele Studien über die Rroma- Sprache publiziert. Das Bild, das man von diesen Büchern und Wörterbüchern erhält, ist aber meistens fragmentarisch. Es handelt sich meistens um eine Momentaufnahme einer bestimmten Gruppe, einer Familie oder gar eines Individuums in einem bestimmten Land und zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Diese Darstellungen haben viele - unter ihnen auch Rroma - dazu gebracht zu sagen, dass jede Gruppe ihren Dialekt hat und dass diese Sprache fast nicht von den anderen verstanden werden kann. Diese Tendenz, Rromanés als atomisierte Sprache zu bezeichnen, beruht auf einem Mythos. Wahr ist, dass es verschiedene Rromanés- Dialekte gibt, aber sie beruhen alle auf einer gemeinsamen Basis - dem gemeinsamen Sprachstamm. Diese Basis ist in jedem Dialekt vorhanden, sie ist die Basis von Rromanés als einer Sprache.

Als Folge der Alltagsinteraktion mit Menschen, deren Muttersprache nicht Rromanés ist, verändert sich das Rromanés laufend. Die Rroma kennen keine Institution wie die Académie Française, die bisweilen den Eindruck erweckt, es gehe ihr hauptsächlich um den Schutz des Französischen vor schädlichen fremden Einflüssen. Dafür hat Rromanés ein ausgezeichnetes Gedächtnis für fremde Einflüsse. Sogar Wörter, die während ihrem Aufenthalt im griechischsprachigen Raum entlehnt worden sind, lassen ihre fremde Herkunft noch erkennen, meist in ihrer Pluraldeklinaton. Welche Sprache - über Jahrhunderte hinaus - kann ein solches Verhalten aufweisen?

Ein weiterer und oft überraschender Tatbestand für den Laien ist, dass Rromanés eine strikte und strukturierte Grammatik besitzt, die allen Dialekten gemeinsam ist, eine Grammatik, die genauso starr ist wie in vielen der „anerkannten“ und etablierten Sprachen und die altindischer Herkunft ist.

Rromanés weist eine Schichtstruktur auf, wobei jede Schicht eine Periode der Geschichte der Rroma darstellt. Einige dieser Schichten sind stärker geprägt, wie zum Beispiel die altindischen Einflüsse, während andere, wie zum Beispiel die armenische, viel dünner sind und viel weniger Wörter zur Sprache beigetragen haben. Die griechische Sprache, einer der wichtigsten Einflüsse auf das Rromanés, hat sogar auch zur Grammatik beigetragen - nämlich in der Art, wie jedes neue Fremdwort heutzutage noch in griechische Form gesetzt wird.

Aber anhand dieser Vielfalt und Variationen kann man sich die Frage stellen, ob Rromanés überhaupt eine Sprache ist oder ob man es überhaupt als Sprache bezeichnen kann. Um diese Frage zu beantworten, sollte man auf "anerkannte" Sprachen zurückgehen, und dazu bietet die Schweiz ein paar günstige Beispiele an. Die Schweiz hat 4 Nationalsprachen. Eine davon, Romansch, wird nur von wenigen Leuten noch gesprochen, und dies in ein paar Bündner Tälern. In jedem Tal wird ein anderes Romansch gesprochen - es gibt ja drei Hauptvarianten, und dies obwohl es eine anerkannte Sprache ist. Oder Deutsch? Allein in der Schweiz hat jede Stadt, jeder Kanton einen anderen Dialekt. Man kann kaum einen Berner mit einem Basler verwechseln, aber man versteht sich. Schweizerdeutsch ist vielleicht einer der besten Vergleiche für Rromanés. Man kann sich verständigen, es gibt aber ein paar Varianten, die erheblich schwieriger zu verstehen sind, und natürlich gibt es hie und da Wörter, deren Bedeutung man nicht finden kann.

Man kann noch einen Schritt weiter gehen. Arabisch hat eine wohldefinierte klassische literarische Sprache. Aber jede Region, jedes Land hat sowohl eine eigene Variante der literarischen Sprache als auch eine gesprochene Sprache und unzählige Dialekte. Die

Verständigung ist sogar oft sehr schwer und dies obwohl es als eine Sprache betrachtet wird. Chinesisch ist noch ein weiteres Beispiel. Dort existiert nämlich nur die gemeinsame Schrift, aber verschiedene Formen von Chinesisch sind nicht untereinander verständlich. Rromanes hingegen ist - oder war bis vor kurzem - keine geschriebene Sprache, ähnlich wie das Schweizerdeutsche. Eine Sprache ist es aber wohl.

2. Der gemeinsame Sprachstamm

Wie wir vorher angedeutet haben, besitzt Rromanes eine Schichtstruktur, die von den verschiedenen Einflüssen in seiner Geschichte und in der Geschichte der verschiedenen Migrationen stammt.

Das erste Stratum⁷, das allen Rromanes- Dialekten gemeinsam ist, bezeichnen wir als gemeinsamen Sprachstamm, der auch die Grammatik des Rromanes beinhaltet, und jede Variante des Rromanes enthält diesen Stamm, der allerdings da und dort in unterschiedlichem Zustand erhalten geblieben ist. Diese Mischung aus mehreren Einflüssen ist nicht allein eine Eigenschaft des Rromanes. Man muss nur an Englische denken, das eine Mischung aus Sächsisch, Französisch, Skandinavisch usw. darstellt.

Schwer ist aber im heutigen Rromanes abzuschätzen, welcher Anteil des Wortschatzes auf den gemeinsamen Sprachstamm zurückzuführen ist. Zählt man moderne Wörter wie **fernsevo**, **fabrika** usw. zum heutigen Rromanes, so verringert sich die Proportion. Betrachtet man aber Gruppen wie die Kirimlides (Krimische Rroma), die Kalderascha und die Karpatischen Rroma und schließt solche moderne Lehnwörter aus, so kann man sagen, dass ca. 60 bis 70% dem gemeinsamen Sprachstamm zuzuordnen sind. Im Sprachbaum selbst kann man sagen, dass ungefähr 50-60% der Wörter indischer Abstammung sind, ca. 10-20% griechisch und nur eine Handvoll armenisch und persisch.

Das wesentlichste Stratum ist bei weitem die indische Wurzel. Die Mehrheit des Rromanes besteht aus Wörtern indischer Abstammung, die höchstwahrscheinlich vom Prakrit - einem Nachfolger des Sanskrit - stammen. Nicht nur der Wortschatz, sondern auch die Grammatik, auf die wir noch zurückkommen werden, kommen aus diesem Stratum.

Wörter wie **kher** - Haus, **gav** - Dorf, **giv** - Weizen sind alle indischer Herkunft⁸. Es ist interessant, dass der aus dem Indischen stammende Rromanes- Wortschatz sich hauptsächlich mit dem Dorfleben in Beziehung bringen lässt. Es gibt keine Reise-Terminologie in Rromanes, die aus dem Indischen stammt. Dies deutet eindeutig darauf hin, dass die Ur-Rroma in Dorfleben und Wirtschaft, gar in der Landwirtschaft integriert und keineswegs Nomaden waren.

Die phonetische Entwicklung hat selbstverständlich diese Wörter zum Teil schwerwiegend verändert. In alt-indischen Sprachen gibt es zum Beispiel einen retroflexiven **D**, der sich im Laufe der Rroma -Migration erst zu einem **I** und dann zu einem gutturalen **Rr** entwickelt hat. So wird zum Beispiel das Sanskrit- Wort **manda(ka)**⁹ als **men(d)a** in Asien, **manlav** in

⁷ Sprachwissenschaftlicher Begriff für "Strukturebene" (Anmerkung des Lektorats)

⁸ In today's Hindi, ghar and gao.

⁹ Manda(ka) in Sanskrit ist eine Art von Reiskuchen. Im Laufe der Zeit wurde es in Rromanes für Brot benutzt.

Armenien und unter Roma als **manrro**, **ma(n)ro** oder **manrho** (Brot in Romanes) ausgesprochen, was diese phonetische Änderung deutlich macht.

3. Zweisprachigkeit - zwei Muttersprachen

Der Prozess der Entwicklung der verschiedenen Roma- Dialekte ist eng mit einer Eigenheit der Roma verbunden: Roma haben immer mindestens zwei Muttersprachen. Roma sind und waren immer mindestens zweisprachig. Neben ihrer eigenen Sprache sprechen sie selbstverständlich auch die Sprache des Landes, wo sie gerade leben. So ist es zum Beispiel im heutigen Balkan, im Kosovo, normal, Romanes, Albanisch, Serbisch und gar Türkisch zu sprechen. Roma sind nicht einfach sprachbegabt, es sind einfach keine "Fremdsprachen", sondern wirklich zusätzliche Muttersprachen. Bei einer Migration in eine andere Gegend wird dann diese zweite Muttersprache mitgenommen in die neue Umgebung, wo sie nicht mehr verstanden wird, dient zuerst als zweite "Geheimsprache" und mischt sich danach mit dem gesprochenen Romanes.

Diese Zweisprachigkeit sowie Migration haben also weitere Schichten ins Romanes addiert und dazu beigetragen, die verschiedenen Romanes-Dialekte zu erzeugen. Romanes kann also als Ariadne-Faden betrachtet werden. Dies sollte nicht den Eindruck erwecken, dass Romanes so fragmentiert ist, dass es keine Gemeinsamkeiten aufweist. Es ist der Träger der Roma -Identität und der Vermittler der Tradition, Gesetze und Kultur.

Im Folgenden ein paar Beispiele: Die spanischen Cale benutzten mehrere deutsche Wörter wie zum Beispiel **berga** - Berg. Diese deutschen Einflüsse sind weitaus prägender unter Xaladytka (Russische), Polska oder Baltischen Roma, wo man eine erhebliche Zahl von deutschen Lexemen findet wie zum Beispiel **felda** - Feld; **berga** - Berg; **šlita** - Schlitte usw. Dass diese Roma von Deutschland kommen, ist in den Moskauer Chroniken des XVII. Jahrhunderts bestätigt: "Zigeuner sind Leute, die in Polen leben und aus Deutschland stammen..."¹⁰

4. Metadialekte und Metagruppen

Während Jahrhunderten war also Romanes eine homogene Sprache. Erst als die Roma sich von Griechenland aus in Europa verbreiteten, brachten diese zusätzlichen Migrationen neuere, nicht gemeinsame Straten ins Romanes. Dadurch entstand, was wir als Metadialekte - und deren assoziierte Strukturen die Metagruppen - bezeichnen. Diese Strukturen erlauben, die Verbindungen zwischen den verschiedenen heutigen Dialekten und Gruppen zum Vorschein zu bringen. Im Wesentlichen macht das erste neue, nicht gemeinsame Stratum den gemeinsamen Sprachstamm sichtbar.

Die Roma spalteten sich in vier Hauptgruppen oder Metagruppen auf. Die eine Gruppe zog in rumänischsprachige Gebiete. Diese werden als vlachische Roma bezeichnet. Eine andere Gruppe siedelte sich in den Karpaten an; die dritte und bekannteste Gruppe zog im 15. Jahrhundert in West- und Nordeuropa ein, bei ihr handelt es sich fast um die einzigen wirklich halbnomadischen Roma. Die vierte und grösste Gruppe schliesslich wanderte nicht,

¹⁰ Barranikov, A. P. Cygany SSSR, Moscow, 1931, p. 20. "Cygany yest' liudi v Pol'shi, a poidoša ot Niemce na tat'by i vsiakoje zlo khitry".

sondern blieb auf dem Balkan. Diese bildet eine Art von Spezialfall, da sie die neue Lehnsprache nicht durch Migration erhielt, sondern durch die Eroberung des Balkans durch die Osmanen.

Die folgende Liste gibt nur einige der bekanntesten Gruppen in den verschiedenen Metagruppen an¹¹:

- **Nordische:** Sinti und Manouches, Welsh, Tattern, Kaale (Finland), Cale (Spain), Polska, Lotfitka, Xaladitka (Russische) Rroma.
- **Vlachische:** Kalderaša, Lovara, Čurara, Gurbeti, Mačvaja, Dirzara, Džambaša, Servi, Vlaxurja etc.
- **Karpatische:** Tschechische, Moravische, Ost- und Westslowakische Rroma, Romungre (Ungarn), Burgenland Rroma.
- **Balkanische:** Arlii, Jerlides, Ursarja, Kirimlides (Crimea), Sepetčides (Griechenland und Türkei), Bugurdži, Kalajdži etc.

In der nordischen Metagruppe findet man einen zum Teil oberflächlichen deutschen Einfluss; in der karpatischen ungarische und slawische Entlehnungen; in der vlachischen einen grossen rumänischen Wortschatz und schlussendlich, in der balkanischen Metagruppe, türkische Einflüsse. Diese zum Teil geographischen Unterteilungen entsprechen nicht der heutigen Verbreitung dieser Dialekte. Der Archetyp der vlachischen Dialekte - Kalderaš, wird heute rund um die Welt gesprochen.

Die Entstehung dieser Metadialekte kann vom XIII. bis XV. Jahrhundert datiert werden, dies anhand von Dokumenten, die die Ankunft der ersten Rroma in den verschiedenen Gegenden nachweisen.

5. Grammatik

Wie schon bereits erwähnt, besitzt Rromanese eine strikte und strukturierte Grammatik indischer Herkunft. Es würde den Rahmen einer solchen Präsentation sprengen, hier alle Details und Regeln zu beschreiben. Diese können in mehreren Büchern gefunden werden. Ein Grossteil dieser Grammatik ist in heutigen indo-aryschen Sprachen zu finden.

Substantive im Rromanese haben zwei Geschlechter mit unterschiedlichem Plural. Wie im Deutschen gibt es auch im Rromanese Deklinationen: Akkusativ, Dativ, Ablativ, Instrumental, Lokativ und Vokativ. Diese Deklinationen werden aber auf eine andere Art gebildet als im Deutschen: Alle Deklinationen (mit Ausnahme des Vokativ) werden auf zwei Fälle basiert, auf den Nominativ und die indirekte Form. Substantive werden dekliniert, indem ein Suffix an die indirekte Form angehängt wird. Hinzu kommt, dass genau so wie in manchen slawischen Sprachen lebendige und nicht lebendige Objekte verschieden dekliniert werden.

Zur Verdeutlichung betrachte man das Wort **čhavo** (Zigeunerjunge). In der indirekten Form heisst der Singular **čhaves**, wovon sich dann alle Deklinationen ableiten, so etwa das

¹¹ Eine vollständige Beschreibung der verschiedenen Gruppen und Metagruppen kann in Laederich, S.; Tcherenkov, L. The Rroma, gefunden werden.

instrumentale **čhavesa**, d. h. „mit dem Jungen“, **čhaveste** etwa „beim Jungen“ (Lokativ). In manchen Dialekten sind diese Deklinationen teilweise durch die Verwendung von Präpositionen ersetzt worden, in andern sind sie noch vollständig erhalten.

Fremdwörter oder Lehnwörter haben generell eine andere indirekte Form und / oder einen anderen Plural. Zum Beispiel beim griechischen **foro** - Stadt (oder Markt) ist die indirekte Form **foros** (man vergleiche mit **čhavo**, **čhaves**) und der Plural ist z. B. entweder **forja** (nordisch) oder **forura** - vlachisch.

Romanes ist eine Sprache von Verben. Im Vergleich zu anderen Sprachen ist der Anteil der Verben am Wortschatz erheblich höher. Wie in fast jeder Sprache ist das Verb „sein“ unregelmässig. Ausserdem sind seine Vergangenheitsformen auch sehr dialektabhängig und weisen eine deutliche Prägung durch den Metadialekt auf. Mit nur ein paar balkanischen Ausnahmen gibt es im Rromanen kein Verb "haben". Wie auf Russisch wird „haben“ als "bei mir gibt es" ausgedrückt. In gewissen Gegenden sowie im Prilep¹² wird noch **therav**¹³ als "haben" verwendet. In anderen Dialekten hat es aber oft eher die Bedeutung von erhalten, verdienen usw. Dies ist aber wahrscheinlich ein relativ neues Phänomen, da **therav** bis ins XIX. Jahrhundert als „haben“ benutzt worden ist¹⁴.

Personal- und Possessivpronomina sind eindeutig indischer Herkunft. Personalpronomina sind wie Substantive dekliniert, während Possessivpronomina sich wie Adjektive verhalten. Adjektive werden generell vor das Substantiv gestellt und nach Geschlecht und Zahl dem Substantiv angepasst. Es gibt zudem auch eine indirekte Form.

Die grösste Vielfalt und gleichzeitig Schwierigkeit des Rromanen findet man bei Demonstrativepronomina und Adverbien. Unterschiede wie dieser / jener werden im Romanes generell nur durch eine Vokaländerung gemacht wie zum Beispiel unter Kalderaša durch **kado** / **kodo**. Diese Variationen sind eines der wichtigsten Zeichen von Gruppenzugehörigkeit unter Roma.

6. Eine beste Variante?

Wenn jemand fließend eine Variante des Rromanen spricht und einen anderen Dialekt zum ersten Mal hört, so kann die Aussprache als eine erhebliche Hürde zur Verständigung erscheinen. Dies ist nicht nur eine spezifische Schwierigkeit des Rromanen. Wenn man als Französisch Sprechender zum ersten Mal einen "echten" Québécois hört, nicht einen Städter, sondern auf dem Land, so hat man echte Probleme, diese Sprache als Französisch zu erkennen und zu verstehen. Im Englischen bereitet Cockney ähnliche Verständigungshürden. In all diesen Fällen kann man aber die Sprache erkennen, und mit ein bisschen Übung und gutem Willen kann man leicht die Sprache sowohl verstehen als auch sprechen. Die verschiedenen Rromanen- Dialekte fallen eindeutig in diese Kategorie, obwohl mancher schon gesagt hat, sie seien ganz andere Sprachen, die untereinander oft nicht verständlich seien.

¹² Boretzky, N. Iglja, B. Wörterbuch Romani-Deutsch-English, Harassowitz Verlag, 1994, p. 287.

¹³ Of Indian origins.

¹⁴ Paspati, A. A. Etude sur les Tchinghianes. Biblio Verlag, 1973 (Original, Constantinople, 1870). p. 512. Er hat beide Varianten aufgenommen, wie z. B. p. 29 terava jekh grast - ich habe einen Pferd und mande isi jekh graj ohne Verb "haben".

Sowohl die Roma als auch die Sprachforscher debattierten lange über den „Reinheitsgrad“ der verschiedenen Roma-Dialekte. Unserer Ansicht nach steckt hinter dieser Diskussion ein fragwürdiger Denkansatz, der jede Menge unsinniger Aussagen produziert. Viele Roma betrachten das Fehlen eines im Laufe der Zeit erworbenen lokalen Vokabulars als einziges Kriterium für die „Reinheit“ der Sprache. Das Augenmerk richtet sich also auf Wörter, die auf Anieb als nicht aus dem Rromanes stammend zu erkennen sind und auch von der am jeweiligen Ort alteingesessenen Bevölkerung verstanden werden. So sprechen die in Russland lebenden Kalderascha ein nach eigener Einschätzung wie auch nach Einschätzung vieler russischer Roma "besseres" Rromanes, weil der von den Kalderaša gesprochene Dialekt nur einen begrenzten Anteil russischer Begriffe aufweist. All jene Kalderaša freilich, die kein Rumänisch können, erleben auf Reisen nach Rumänien oder Bessarabien oftmals einen veritablen Schock, weil sich zahlreiche Wörter, die sie in ihrem Alltags-Rromanes benutzen und mittlerweile als echtes Rromanes empfinden, im Rumänischen wieder finden. Ein weiteres Beispiel sind die Wortvarianten für "Fenster" bei den unterschiedlichen Gruppen der nördlichen Roma. In den Augen der Sinti ist der Begriff **fenstra** (aus dem Deutschen entlehnt), den die russischen und baltischen Roma verwenden, eindeutig gadžikano, d. h. nicht zum Rromanes gehörig. Die Sinti benutzen stattdessen für Fenster das aus slawischen Ursprüngen abgeleitete Lexem **voxnin** - dies wiederum aber ist ein Begriff, den die russischen und baltischen Roma sofort als gadžikano abtun.

Wenn man schon eine Analyse der „Reinheit“ eines Dialekts vornehmen will, muss man sich den gemeinsamen Sprachstamm der betreffenden Sprache ansehen; Lehnwörter sowie morphologische und syntaktische Elemente erlauben noch kein Urteil. Interessant ist, dass man in jeder beliebigen Variante des Rromanes Wörter und Ausdrücke findet, die fraglos dem gemeinsamen Sprachstamm zugehören und trotzdem in zahlreichen anderen Rromanes-Varianten verschwunden sind.

III. SPRACHE UND GESCHICHTE

1. Migrationen und Datierung

Wie ganz am Anfang schon erwähnt, gibt es wenige glaubhafte Dokumente über die Geschichte der Roma vor dem XV. Jahrhundert. Ab diesem Datum und vor allem in Westeuropa findet man unzählige Quellen, die über die Ankunft und dann die Verfolgung der Roma berichten. Diese Plethora¹⁵ von Dokumenten hat einen Autor dazu gebracht, einen Grossteil der Bücher über die Geschichte der Roma fast ausschliesslich den nordischen Roma (Sinti, Cale usw.) zu widmen. Als Resultat erhält man ein etwas eigenartiges Bild der Roma, denn die im XV. Jahrhundert in Europa angekommenen Zigeuner machten nur einen kleinen Bruchteil der gesamten Roma- Bevölkerung aus. Es gab und es gibt immer noch weitaus mehr Roma auf dem Balkan, im heutigen Rumänien und in den Karpaten als in West- und Nordeuropa.

Rromanes und seine Schichtenstruktur gibt aber den Forschern nicht nur eine Landkarte – auf der man Migrationswege ablesen kann - sondern auch eine ziemlich exakte Datierungsmöglichkeit. Rromanes gibt uns in erster Linie Hinweis auf die Herkunft der

¹⁵ Überfülle (Anmerkung des Lektorats)

Rroma und ein relativ klares Bild über deren Lebensart in Indien. Aber es gibt keine Dokumente, die das Datum der Abreise der Rroma aus Indien belegen. Manche Autoren sind sogar der Meinung, es habe mehrere Auswanderungsschübe gegeben, die massgeblich zur Entwicklung der heutigen Rroma beigetragen hätten. Diese These scheint in Anbetracht der starken Homogenität von Sprache, Kultur und Traditionen nicht haltbar. Romanes basiert auf Prakrit, aber wann und wie Rroma ausgewandert sind, ist absolut spekulativ.

Das erste und eines der wichtigsten Elemente, die uns eine erste Datierung dieser Auswanderung erlauben, ist nicht ein Stratum im Rromanese, sondern ein Mangel: Es gibt keine direkten arabischen Entlehnungen im Rromanese¹⁶. Die Schlussfolgerung ist, dass Rroma fast keine Kontakte mit der arabischen Kultur hatten - was übrigens eine ägyptische Herkunft der Rroma ausschliesst, da dieses Land seit dem VII. Jahrhundert unter arabischer Herrschaft war. Rroma hatten aber Kontakte mit Persern. Und die persischen Lehnwörter stammen eindeutig aus prä-arabischen Zeiten. Als Überraschung für manche, die am Bild des ewigen Wanderers festhalten, haben viele der Wörter im Rromanese, die mit Reisen zu tun haben, einen persischen Ursprung. Zum Beispiel, **vurdon** (**urdo**, **urden** etc.) - eine Karre, Kutsche - stammt aus dieser Gegend.

Wie jeder weiss, wurde Persien im VII. Jahrhundert von den Arabern erobert, dies nach der Niederlage des letzten Sassanidenkönigs im Jahre 642. Trotz ihrem Sieg haben die Araber nicht in einer Nacht Persien und seine Kultur geändert. Aber sehr schnell, unter den Ommeyyaden und danach den Abbassidenkalifen, spielten schon Perser am Hof in Bagdad eine wichtige Rolle. Die persische Sprache wandelte sich um. Nach dem Tod von Harun al Raschid (890) zerfiel das Abbassidenkalifat unter den Schlägen der ersten Türken, die damals im heutigen Afghanistan und Pakistan zentriert waren.

Spätestens im VIII. und IX. Jahrhundert hat die arabische Kultur grosse Einbrüche erlitten. Es bleibt also nur ein kurzer Weg zur Schlussfolgerung, dass die Rroma Persien vor dem VIII. Jahrhundert durchquert haben.

2. Armenien

Diesen Beweis kann man in Armenien finden. Der armenische Wortschatz im Rromanese gibt uns eine der besten Datierungsmöglichkeiten, die man erhalten konnte. Erst muss man wissen, dass sich armenische Länder vor dem ersten Jahrtausend vom Kaukasus bis fast zum Mittelmeer erstreckten, über ein Gebiet, das das heutige Armenien, Nordirak, einen Teil Syriens und im Westen Trabzon (Türkei) umfasste. Im Unterschied zu Persien hat Armenien seine Sprache und Kultur trotz vieler Eroberungen bewahrt, und arabische Einflüsse sind im Armenischen fast nicht vorhanden, während das Persische eine grundlegende Mutation erfuhr. Eine der Änderungen, die im Armenischen nach dem arabischen Teil der Eroberungen auftaucht, ist ein phonetischer Wechsel zwischen **L** und **GH**, der für uns von grosser Bedeutung ist. Das Phonem GH ist im Grunde eine phonetische Evolution des armenischen **L**. J. A. C. Greppin¹⁷ sagt dazu:

"Wir wissen aus unseren ältesten Lehnwörtern, dass das armenische **L** den persischen und syrischen **L** ersetzt, während das griechische **L** immer durch

¹⁶ Dagegen gibt es spätere Entlehnungen, die eindeutig auf das Türkische hinweisen.

¹⁷ Greppin, J. A. C. "Armenian Phonology," in "Phonologies of Asia and Africa", ed. Alan S. Kaye (Eisenbrauns, 1997), p. 785.

den armenischen **L̄**, wahrscheinlich einen dunkeln **L** ersetzt worden ist. Später entwickelte dieses **L̄** eine phonetische Aussprache [...] nahe der eines **GH**."¹⁸

Diese Umwandlung kann am besten anhand des folgenden Beispiels illustriert werden: Das griechische **Katholikos** wandelte sich zum heutigen armenischen **Katoghikos**. J. Greppin sagt in einer anderen Studie¹⁹, dass diese Änderung höchstwahrscheinlich eine Folge der arabischen Einflüsse auf das Armenische sei und somit auch eine implizierte Datierung dieser Umwandlung frühestens im VII.-VIII. Jahrhundert ergebe. Man weiss aber, dass dies ca. im X. Jahrhundert bereits vollzogen war.

Ein kurzer Blick auf die ca. 100 armenischen Wörter im Rromanes macht deutlich, dass sie keinerlei Spuren dieser Änderung zeigen. Als Beispiel seien die Rromanes-Wörter **momeli** - Kerze, oder **thalik** - Mantel erwähnt, die im heutigen Armenisch **momelen** und **thalik**²⁰ als **momeghen** und **thaghik** ausgesprochen werden. Dies deutet darauf hin, dass Rroma früh aus Armenien ausgewandert sind und das Byzantinische Reich erreichten, höchstwahrscheinlich im Laufe des IX. Jahrhunderts.

3. Ankunft im Byzantinischen Reich

Einmal mehr sind wir nicht in der Lage, eindeutige Dokumente zu finden, die Rroma um diese Periode erwähnen. Man weiss lediglich, dass es um die Jahrtausendwende wenige Städte in Anatolien gab und dass das Land verwüstet war wegen der türkischen und arabischen Invasionen. Der grösste Teil der Bevölkerung sprach Syriac, eine Sprache, die dem Aramäischen nahe ist. Natürlich wurde auch Griechisch gesprochen, hauptsächlich als administrative Sprache. Weder Syriac noch die anderen in Anatolien gesprochenen Sprachen haben Spuren im Rromanes hinterlassen. Es ist also naheliegend zu sagen, dass diese Ur-Rroma relativ schnell durch Anatolien gereist sind. Aber wie? Man kann darüber spekulieren, aber es ist natürlich zu sagen, dass Rroma nicht während Jahrhunderten durch Anatolien wanderten, auch nicht über Jahrzehnte, da Rromanes sonst Spuren davon aufweisen würde. Sie müssen also durch eine Umwälzung schnell im europäischen Teil des Reiches angekommen sein.

Es gibt mehrere Möglichkeiten. Deportierungen waren um diese Zeit üblich im Byzantinischen Reich. Im Jahr 872 besiegte Basil II. die Pavlikaner, eine wahrscheinlich manichäische Sekte, die in Armenien basierte und die mit den Athinganoi oft in Verbindung gebracht wurde. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung dieser Gegenden wurde nach Thrakien deportiert, in die heutige europäische Türkei, nach Südbulgarien und Nordostgriechenland.

Dies ist keineswegs die einzige Deportierung von Armeniern und Pavlikanern nach Thrakien. Etwas früher, im Jahr 754, erzählt Theophanes Konfessor:

¹⁸ We know from our earliest loanwords that Arm. **L** would replace Persian and Syriac **L** while Greek **L** was always replaced by Arm. barred **L̄**, presumably a dark **L**. Later this **L̄** developed a phonetic resolution approaching a voiced velar fricative, **GH** and became the equivalent of Persian q;...

¹⁹ Greppin J. A. C. (1986), 'The development of Armenian L and L̄, in Armenian Studies in Memoriam H. Berberian, Lisbon: Imprensa de Coimbra, pp. 279-292.

²⁰ See for example Boretzky, N., Iгла, B. Op. Cit. p. 332. Die Autoren geben die Wörter momelen, und thalik, haben aber das Rromanes phoł nicht erwähnt. Sie geben auch khuro als armenisch an, obwohl es alt-indisch ist.

"Der Kaiser Konstantin²¹ transferierte nach Thrakien die Syrier und Armenier, die er aus Theodosiupolis und aus Melitene gebracht hatte, und durch sie verbreitete sich die Häresie der Pavlikaner"²²

Das Datum der Ankunft der ersten Roma in Europa bleibt also weiter unbeweisbar, aber man weiss, dass Armenier, Pavlikaner und Athinganoi aus Armenien nach Thrakien deportiert worden sind, und dies zu einer Zeit, da man die Anwesenheit der Roma bereits kennt. Und diese wurden später mit den Athinganoi verwechselt. Hier liegt der Ursprung ihres deutschen Namens – Zigeuner.

4. Griechisch

Griechisch ist so tief ins Rromanes eingedrungen, dass es zu einem seiner wichtigsten Bestandteile geworden ist. Dies deutet auch darauf hin, dass Roma eine lange Zeit in griechischsprachigen Gebieten verbracht haben, mindestens bis zum Anfang der Osmanischen Eroberungen. Um nur ein paar Beispiele zu geben: Wörter wie **drom** - Strasse, **foro** - Stadt oder Markt, **amoni** - Amboss, **efta**, **oxto**, **enja** und **trianda** - sieben, acht, neun und dreissig, aber auch der Einfluss auf die Grammatik, Suffixe die zu Fremdwörtern und Verben addiert werden, usw. Hinzu kommt, dass Roma in Spanien viel später als Griechisch Sprechende wahrgenommen worden sind.²³

Um das falsche Bild von wandernden Roma zu beseitigen, ist auch wichtig zu wissen, dass es keine Erwähnung in Byzantinischen Reich im XII und XIII. Jahrhundert gibt, die fahrende Roma beschreibt. Ganz im Gegenteil. Diese Quellen, wie zum Beispiel die von Klöstern auf dem Berg Athos, beschreiben die Roma als sesshaft und mit einer Vielfalt von verschiedenen Berufen. Einige von ihnen halfen auch beim Bau von Klöstern auf Athos. Es ist eigentlich nicht erstaunlich, dass man nur wenige Quellen über Roma im Byzantinischen Reich hat. Um diese Periode gab es im Reich unzählige Minderheiten mit verschiedenen Sprachen, wie zum Beispiel Slawen, Avaren, Russen, Griechen, Illyrische usw. Strabo, ein Schriftsteller des VIII. Jahrhunderts, sagte, es würden über 50 Sprachen in Konstantinopel gesprochen. Roma waren darunter nur eine Gruppe - und wahrscheinlich keine grosse. Roma haben sich im Reich niedergelassen und sind erst während der ersten Osmanischen Invasionen weiter gezogen.

Im Byzantinischen Reich haben die Roma auch ihre ersten Begegnungen mit Slawen gehabt – wie es das Rromanes beweist. Dies ist keine Überraschung, da Slawen überall auf dem Balkan zu finden waren, gar in Griechenland. Nach ihrer Ankunft flohen sogar Griechen zu den Inseln und nach Sizilien oder Italien. Im VIII. Jahrhundert wurden auf dem Peloponnes noch slawische Sprachen gesprochen.

5. Klein - Ägypten

Die ersten Roma, die im XV. Jahrhundert in Westeuropa ankamen, behaupteten, sie seien Grafen, Herzoge oder Könige aus Klein-Ägypten auf Pilgerfahrt. Aber wo lag Klein-

²¹ Konstantin V, Kaiser von 740/41-775.

²² Theophanes Konfessor, passus 429. The Chronicle of Theophanes Confessor, Byzantine and Near Eastern History AD 284-813, Edited by Mango, C., Scott, R. Clarendon Press, Oxford, 1997, p. 593.

Ägypten? Sicherlich nicht in Ägypten selbst, da Roma sonst in engem Kontakt mit Arabern gewesen wären, etwas, das wir schon widerlegt haben. Die ersten Erwähnungen von Ägyptern in Zusammenhang mit Roma stammen aus dem XIV. Jahrhundert, sowohl in Dokumenten von Athos wie auch in Dokumenten aus Ragusa (Dubrovnik) im Jahr 1362²⁴.

Am überzeugendsten erscheint die Theorie, die Klein-Ägypten in der Stadt Modon (Methonius) an der Westküste Griechenlands platziert. Der Pfalzgraf Alexander erzählt im Jahr 1495, es gebe einen Berg, Gyppe genannt, wo sich ungefähr 200 Hütten befänden und der von manchen auch als Klein- Ägypten bezeichnet werde.²⁵ Arnold von Harff²⁶ geht einen Schritt weiter und erwähnt "Suyginer", von denen er sagt, sie kämen von Gyppe, 40 Meilen von Modon entfernt,²⁷ was eine erste Verbindung von Roma zu Modon darstellt.

6. Die Osmanen

Die Osmanen kamen in den Balkan lange bevor Konstantinopel im Jahr 1452 fiel. Die bekannte Schlacht und Niederlage der Serben im Kosovo im Jahr 1369 erlaubte den Türken schnell danach, sowohl Serbien wie auch Bulgarien zu erobern.

Die meisten Roma zogen trotz Krieg und Eroberung nicht weg. Eigentlich war ihre Lage besser als diejenige der Roma, die auswanderten. Die Osmanen waren nur an etwas interessiert: Steuern. Die üblichen Steuern waren Kopfsteuern, genannt **haraç** und **cizie**. Sie wurden pro Familie vom Mann bezahlt. Witwen mussten diese allerdings auch zahlen. Steuern waren verschieden für Muslime und Nicht- Muslime, Letztere mussten mehr zahlen. Roma, ob konvertiert oder nicht, mussten die Steuern wie Christen bezahlen. Die ersten Angaben über Roma- Steuerzahler stammen aus dem Jahr 1475 im Vilayet von Rumelia – das heisst im ganzen europäischen Teil des Osmanischen Reiches - zur Zeit von Mehmed II²⁸. In diesem Steuerregister findet man 10'294 christliche und 4'203 muslimische Roma - Kernfamilien plus 2'694 Roma -Familien im Zigeuner Sancak (Armee), also ein Total von **17'191 Roma- Familien**. Es ist schwer abzuschätzen, wie viele Roma dies ausmacht, aber es waren wahrscheinlich ca. 150'000. Interessant ist die Anzahl fahrender Familien: Es gab 11, die **gezende (fahrend)** genannt wurden.

Unter diesen Roma fand man alle Berufe: Nebst Schmieden und Waffenschmieden gab es auch Bäcker, Gärtner, Bauern, Polizisten, Diener, Händler usw., eine Reihe von Tätigkeiten, die man oft nicht mit Roma assoziieren würde, die aber auf dem Balkan bis heute üblich sind.

Spätere Steuerregister ändern dieses Bild nicht wesentlich. Es gab natürlich mehr und mehr Roma, aber immer alle im europäischen Teil des Reiches, nie in Asien. Um das XVII. Jahrhundert findet man die ersten Angaben über fahrende Roma, meist Roma, die vor der Sklaverei in Rumänien flüchteten, die Vorfahren der heutigen Gurbeti in Jugoslawien.

²⁴ Marushiakova, E., Popov, V. Roma in Bulgaria, Peter Lang Verlag, 1997, p.17.

²⁵ Alexander, Pfalzgraf bey Rhein, Reysbuch des heiligen Lands, Frankfurt, 1584, pp. 37, 55 and 242.

²⁶ Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff, ed. von Groote (Köln, 1860), pp. 67-68.

²⁷ von Harff sagt auch, diese Suyginer waren Schmiede.

²⁸ Der Eroberer, Kaiser von 1451 bis 1475.

7. Andere Gegenden

Der hohen Zahl von Rroma im Osmanischen Reich muss man die weitaus geringere Anzahl von Rroma in den Karpaten gegenüberstellen. Es ist schwierig zu sagen, wann genau die ersten Rroma in den Karpaten angekommen sind, wahrscheinlich war es im XIV. Jahrhundert. Die meisten unter ihnen waren Schmiede, genauer gesagt Waffenschmiede, und Musiker.

Dass sie Waffen schufen, ist durch einen späteren Text aus dem Jahr 1496 bewiesen, in dem ein entsprechender „Pass“ erwähnt wird. Dieser Pass wurde von Ladislas II. in Buda für **Tamas Polgar vayvodam Pharaonum** erstellt. Damit hatte Tamas Polgar die Erlaubnis, mit seinen 25 Zelten und seinen Rroma- Schmieden durch das Land zu reisen, mit der Empfehlung, in den Dienst des Bischofs Sigismund von Pecs einzutreten.²⁹ Dass Polgar mit Zelten unterwegs war, bedeutet nicht, dass diese Rroma eigentlich Nomaden waren. Im Gegenteil, die meisten siedelten sich sofort nach ihrer Ankunft an.

Gerade nach der Eroberung von Buda durch die Türken gab es gemäss Osmanischen Archiven 56 Rroma -Familien in der Stadt, alle christlich, entweder Schmiede oder Musiker. Erst später nahm ihre Zahl zu, um heute eine grosse Minderheit in Ungarn, Tschechien und in der Slowakei zu bilden.

Die Rroma, die in das Gebiet des heutigen Rumänien auswanderten, wurden sofort zu Sklaven gemacht. Diese Sklaverei dauerte bis 1848 in Transsilvanien und bis 1864 in Rumänien. Die ersten Schriften, die über diese Sklaverei und deren Ausbreitung berichten, stammen aus dem XIV. Jahrhundert. Rroma waren meistens im Besitz des Staates oder der Kirche, die sogenannten "**Țigani Domnești**" und "**Țigani Mănăstirești**". Einige dieser Sklaven waren Leibeigene, die im Haushalt oder auf dem Land arbeiten mussten, während einige andere ihrem Besitzer nur eine jährliche Abgabe zahlen mussten, wie zum Beispiel Rroma, die Gold suchten. Es gab also trotz Sklaverei einige fahrende Rroma in dieser Zeit.

Als die Sklaverei abgeschafft wurde, nutzten viele Rroma diesen Moment, um aus Rumänien zu fliehen. Diese Migration im späten XIX. Jahrhundert brachte Kalderaša und Lovara sowie andere Gruppen bis nach Sibirien oder Nord- und Südamerika.

Die Rroma, die im Jahr 1422 um Basel gesichtet worden sind, waren eigentlich Teil der kleinsten Auswanderungswelle aus dem Balkan. Während einer kurzen Zeit wurden sie auch verfolgt, deportiert, was einen Teil von ihnen nach Spanien oder England brachte. Aber auch England wurde für Rroma zum Verhängnis, und ein Teil dieser Rroma wanderte aus oder wurde nach Skandinavien deportiert. Von Deutschland aus gingen Rroma auch ostwärts, erst nach Polen und zum Baltikum und später, als Polen geteilt wurde, nach Russland.

IV. DIE LETZTEN 600 JAHRE

²⁹ Pray. G. *Annales Regum Hungariae ab anno Christi CMXCVII ad annum MDLXIV* (Vienna, 1764-1770), vol 4, p. 273.

Die Geschichte der Roma in Westeuropa, in den Karpaten und der Walachei wurde geprägt von einer Reihe von Verfolgungen, Deportationen und Repression. Um nur eines von vielen Beispielen zu geben, haben Frankreich und die Niederlande es geschafft, um die Mitte des XVII. Jahrhunderts die "Zigeunerplage" auszurotten, sei es durch Deportationen in die Kolonien oder indem den Roma-Familien die Kinder weggenommen wurden oder auch ganz einfach durch Mord .

Als Beispiel dieser allgemeinen westeuropäischen Tendenz, die Roma los zu werden, sei erwähnt, dass seit dem XII. Jahrhundert und in der Schweiz sogar bis 1972 Roma- Kinder ihren Eltern gewaltsam weggenommen, in Heimen untergebracht oder bei "guten" Familien zur Adoption freigegeben worden sind.

Warum und wie die Haltung der Menschen gegenüber Roma sich relativ rasch von Akzeptanz zu Rassismus, Angst, Vorurteilen oder gar Hass wandelte, ist schwer zu sagen. Aber es brauchte weniger als 50 Jahre, bis die ersten repressiven Massnahmen gegen Roma getroffen wurden. Ihren Höhepunkt haben sie im XX. Jahrhundert im Holocaust gefunden.

Wie viele Roma -Opfer der Holocaust gefordert hat, weiss niemand genau. Die offiziellen Zahlen, das heisst dokumentierte Zahlen, geben an, dass ca. 200'000 Roma getötet worden sind. Die wahrscheinliche Zahl ist viel höher. Schliesslich beruhen diese Berechnungen zum Beispiel auf der Zahl der registrierten Roma in Auschwitz. Dort wurden ca. 30'000 Roma registriert. Wie im Falle der Juden, von denen in Auschwitz ca. 300'000 registriert worden sind, ist die wahre Zahl viel höher. Hinzu kommt, dass viele Roma gar nicht in Lagern umgebracht wurden. Sie wurden oft einfach vor Ort hingerichtet, oft sogar nicht von Deutschen, sondern von Einheimischen. In Lettland, wo wir eine genaue Untersuchung der Ereignisse gemacht haben, stellte sich zum Beispiel heraus, dass ca 50-60% der Roma, also ungefähr 6000 – 7000, im Lande selber umgebracht worden sind, davon weniger als 500 durch die Deutschen .

Assimilierungsversuche, etwa wie in Spanien oder in der K.und K. Monarchie unter Kaiserin Maria Theresia, waren auch die Norm. Sie erreichten aber nicht viel mehr als einen Teil der Kultur dieser Roma oder in manchen Roma-Gruppen ihre Sprache zu zerstören. Sie behielten aber ihre Identität als Roma. Diese „assimilierten“ Roma wurden dennoch nicht als „normale“ Menschen betrachtet, sondern immer noch als Zigeuner.

Solche Assimilierungsversuche, wie zum Beispiel auch die Aktion „Kinder der Landstrasse“ in der Schweiz oder gar Eugenik, haben leider nicht mit dem Holocaust aufgehört. In vielen Ländern, in der Schweiz, in Frankreich, in den skandinavischen Ländern, haben solche Aktionen bis in die 1970er Jahre angedauert. In Osteuropa dauern sie zum Teil immer noch an.

Im Unterschied zu diesen brutalen Massnahmen gegen Roma in Westeuropa wurden Roma im Balkan - mit Ausnahme der Steuern - wie Andere behandelt, und sie waren viel besser in die Gesellschaft integriert. Erst mit den Umwälzungen der letzten Jahre in Jugoslawien und mit steigendem Nationalismus wurden Roma zu Opfern.

V. RROMA

Roma stammen also aus Indien. Diese europäische Minderheit hat eine eigene Sprache und eigene Traditionen, die sich bis heute erhalten haben. Rom sein bedeutet sowohl Herkunft

oder Abstammung sowie Kultur. Trotzdem fällt es manchen Leuten schwer, die Roma als Volk zu betrachten. Der Begriff „Volk“ wird seit dem XIX. Jahrhundert allzu oft mit einem Land in Verbindung gebracht. Roma haben aber kein Land. Sie sind Bürger des Landes, in dem sie leben, sind oft sogar stolz darauf, haben aber eine andere Kultur.

Leider, und dies dauert immer noch an, scheinen Länder in Europa oder anderswo immer noch Schwierigkeiten zu haben, eine andere Kultur im eigenen Land zu tolerieren. Mit dem Nationalismus, der sich noch nach dem Fall des Kommunismus verschärft hat, ist dies noch problematischer geworden. Sogar die Schweiz, die dem nationalistischen Konzept „ein Land, ein Volk“ überhaupt nicht entspricht, tut sich schwer damit, die Existenz einer anderen, ihr fremden Minderheit im eigenen Land zu akzeptieren.

Rom zu sein bedeutet aber auch, Bürger seines Landes zu sein. Wir hoffen, dass Europa dieser Minderheit diese Anerkennung gönnen wird.